Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Schnorr von Carolsfeld, Julius

Stuttgart, [1867]

Neuntes Abenteuer

urn:nbn:de:bsz:31-163213

Visual Library

Neuntes Abenteuer.

Wie Siegfried nach Worms gesandt ward.

Da sie gefahren waren volle neun Tage,
Da sprach von Tronje Hagen: „Nun hört was ich sage.
Wir säumen mit der Kunde nach Worms an den Rhein:
Nun sollten eure Boten schon bei den Burgunden sein.“

Da sprach König Gunther: „Ihr redet recht daran;
Auch hätt uns wohl Niemand die Fahrt so gern gethan
Als ihr selbst, Freund Hagen: nun reitet in mein Land.
Unsre Hofreise macht Niemand beßer da bekannt.“

„Nun wißt, lieber Herre, ich bin kein Bote gut:
Laßt mich der Kammer pflegen und bleiben auf der Flut.
Ich will hier bei den Frauen behüten ihr Gewand
Bis daß wir sie bringen in der Burgunden Land.

„Nein, bittet Siegfrieden um die Botschaft dahin:
Der mag sie wohl verrichten mit zuchtreichem Sinn.
Versagt er euch die Reise, ihr sollt mit guten Sitten
Bei eurer Schwester Liebe um die Fahrt ihn freundlich bitten.“

Er sandte nach dem Recken: der kam als man ihn fand.
Er sprach zu ihm: „Wir nahen uns schon meinem Land;
Da sollt ich Boten senden der lieben Schwester mein,
Und auch meiner Mutter, daß wir kommen an den Rhein.

„So bitt ich euch, Herr Siegfried, daß ihr die Reise thut;
Ich wills euch immer danken," so sprach der Degen gut.
Da weigerte sich Siegfried, dieser kühne Mann,
Bis ihn König Gunther sehr zu flehen begann.

Er sprach: „Ihr sollt reiten um den Willen mein,
Dazu auch um Kriemhild, das schöne Mägdelein,
Daß es mit mir vergelte die herrliche Maid."
Als Siegfried das hörte, da war der Recke bald bereit.

„Entbietet was ihr wollet, es soll gemeldet sein:
Ich will es gern bestellen um das schöne Mägdelein.
Die ich im Herzen trage, verzichtet' ich auf Die?
Leisten will ich Alles, was ihr gebietet, um Sie."

„So sagt meiner Mutter, Ute der Königin,
Daß ich auf dieser Reise hohes Muthes bin.
Wie wir geworben haben sagt meinen Brüdern an;
Auch unsern Freunden werde diese Märe kund gethan.

„Ihr sollt auch nichts verschweigen der schönen Schwester mein:
Ich woll ihr mit Brunhild stäts zu Diensten sein;
So sagt auch dem Gesinde und wer mir unterthan,
Was je mein Herz sich wünschte, daß ich das Alles gewann.

„Und saget Ortweinen, dem lieben Neffen mein,
Daß er Gestühl errichten laße bei dem Rhein;
Den Mannen auch und Freunden sei es kund gethan,
Ich stelle mit Brunhilden eine große Hochzeit an.

„Und bittet meine Schwester, werd ihr das bekannt,
Daß ich mit meinen Gästen gekommen sei ins Land,
Daß sie dann wohl empfange die liebe Traute mein:
So woll ich Kriemhilden stäts zu Dienst beflißen sein.“

Da bat bei Brunhilden und ihrem Ingesind
Alsbald um den Urlaub Siegfried, Siegmunds Kind,
Wie es ihm geziemte: da ritt er an den Rhein.
Es konnt in allen Landen ein beßrer Bote nicht sein.

Mit vier und zwanzig Recken zu Worms kam er an;
Ohne den König kam er, das wurde kund gethan.
Da mühten all die Degen in Jammer sich und Noth,
Besorgt daß dort der König gefunden habe den Tod.

Sie stiegen von den Rossen und trugen hohen Muth.
Da kam alsbald Herr Geiselher, der junge König gut,
Und Gernot, sein Bruder: wie hurtig sprach er da,
Als er den König Gunther nicht bei Siegfrieden sah:

„Willkommen, Herr Siegfried, ich bitte, sagt mir an,
Wo habt ihr meinen Bruder, den König, hingethan?
Brunhildens Stärke hat ihn uns wohl benommen;
So wär uns sehr zu Schaden ihre hohe Minne gekommen.“

„Die Sorge laßt fahren: euch und den Freunden sein
Entbietet seine Dienste der Heergeselle mein.
Ich verließ ihn wohlgeborgen: er hat mich euch gesandt,
Daß ich sein Bote würde, mit Mären her in euer Land.

„Nun helft mir es fügen, wie es auch gescheh,
Daß ich die Königin Ute und eure Schwester seh:
Die soll ich hören laßen was ihr zu wißen thut
Gunther und Frau Brunhild; um sie beide steht es gut.“

Da sprach der junge Geiselher: „So sprecht bei ihnen an;
Da habt ihr meiner Schwester einen Liebesdienst gethan.
Sie trägt noch große Sorge um den Bruder mein;
Die Maid sieht euch gerne: dafür will ich euch Bürge sein."

Da sprach der Degen Siegfried: „Wo ich ihr dienen kann,
Das soll immer treulich und willig sein gethan.
Wer sagt nun daß ich komme den beiden Frauen an?"
Da warb die Botschaft Geiselher, dieser waidliche Mann.

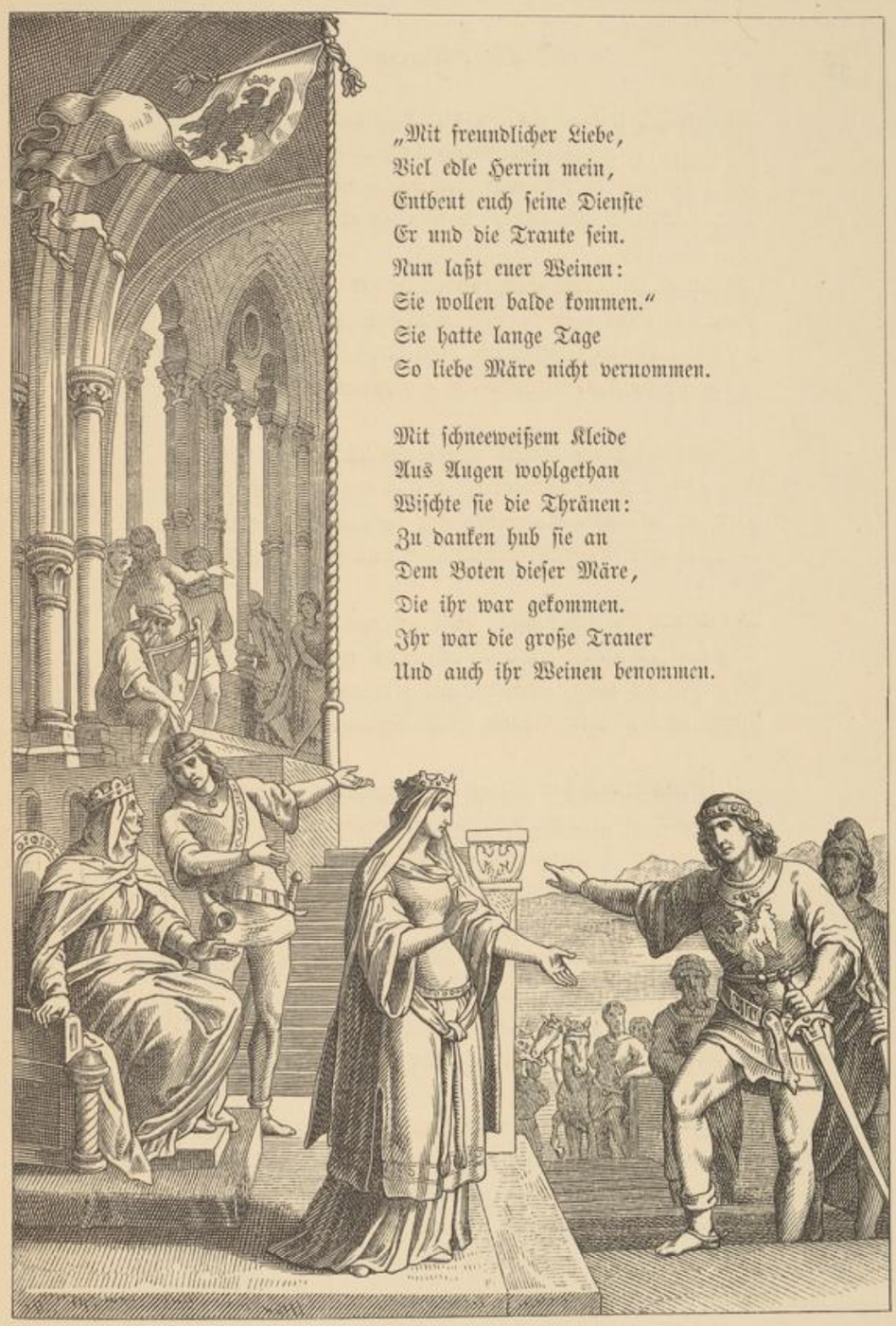
Geiselher der junge sprach zu der Mutter da,
Und auch zu seiner Schwester, als er die beiden sah:
„Uns ist gekommen Siegfried, der Held aus Niederland;
Ihn hat mein Bruder Gunther her zum Rheine gesandt.

„Er bringt uns die Kunde wie's um den König steht;
Nun sollt ihr ihm erlauben, daß er zu Hofe geht:
Er bringt die rechten Mären uns her von Isenland."
Noch war den edeln Frauen große Sorge nicht gewandt.

Sie sprangen nach dem Staate und kleideten sich drein
Und luden Siegfrieden nach Hof zu kommen ein.
Das that der Degen williglich, weil er sie gerne sah.
Kriemhild die edle sprach zu ihm in Güte da:

„Willkommen, Herr Siegfried, ein Ritter ohne Gleich.
Wo blieb mein Bruder Gunther, der edle König reich?
Durch Brunhilds Stärke, fürcht ich, ging er uns verloren:
O weh mir armen Mägdelein, daß ich je ward geboren!"

Da sprach der kühne Ritter: „Nun gebt mir Botenbrot:
Ihr zwei schönen Frauen weinet ohne Noth.
Ich ließ ihn wohlgeborgen, das thu ich euch bekannt:
Sie haben mich euch beiden mit der Märe hergesandt.



„Mit freundlicher Liebe,
Viel edle Herrin mein,
Entbeut euch seine Dienste
Er und die Traute sein.
Nun laßt euer Weinen:
Sie wollen balde kommen."
Sie hatte lange Tage
So liebe Märe nicht vernommen.

Mit schneeweißem Kleide
Aus Augen wohlgethan
Wischte sie die Thränen:
Zu danken hub sie an
Dem Boten dieser Märe,
Die ihr war gekommen.
Ihr war die große Trauer
Und auch ihr Weinen benommen.

Sie hieß den Boten sitzen: des war er gern bereit.
Da sprach die Minnigliche: „Es wäre mir nicht leid,
Wenn ich euch geben dürfte zum Botenlohn mein Gold;
Dazu seid ihr zu vornehm: so bleib ich sonst denn euch hold."

„Und würden dreißig Lande," sprach er, „mein genannt,
So empfing' ich Gabe doch gern aus eurer Hand."
Da sprach die Wohlgezogne: „Wohlan, es soll geschehn."
Da hieß sie ihren Kämmerer nach dem Botenlohne gehn.

Vier und zwanzig Spangen mit Edelsteinen gut
Gab sie ihm zu Lohne. So stund des Helden Muth:
Er wollt es nicht behalten: er gab es unverwandt
Ihren schönen Maiden, die er in der Kammer fand.

Die Mutter bot ihm gütlich ihre Dienste an.
„Ich soll euch ferner sagen," sprach der kühne Mann,
„Um was der König bittet, gelangt er an den Rhein:
Wenn ihr das, Frau, leistet, er will euch stäts gewogen sein.

„Seine reichen Gäste, das ist sein Begehr,
Sollt ihr wohl empfangen; auch bittet er euch sehr,
Entgegen ihm zu reiten vor Worms ans Gestad.
Das ists warum der König euch in Treun gebeten hat."

„Das will ich gern vollbringen," sprach die schöne Magd:
„Worin ich ihm kann dienen, das ist ihm unversagt.
Mit freundlicher Treue wird all sein Wunsch gethan."
Da mehrte sich die Farbe, die sie vor Freude gewann.

Nie sah man Fürstenboten beßer wohl empfahn:
Wenn sie ihn küssen durfte, sie hätt es gern gethan;
Minniglich er anders doch von der Frauen schied.
Da thaten die Burgunden was da Siegfried ihnen rieth.

Sindold und Hunold und Rumold der Degen,
Großer Unmuße musten sie da pflegen,
Als sie die Sitze richteten vor Worms an dem Strand:
Die Schaffner des Königs man sehr beflißen da fand.

Ortwein und Gere säumten auch nicht mehr,
Sie sandten nach den Freunden allwärts umher,
Die Hochzeit anzusagen, die da sollte sein;
Da zierten sich entgegen all die schönen Mägdelein.

Der Saal und die Wände waren allzumal
Verziert der Gäste wegen; König Gunthers Saal
Ward herrlich ausgerüstet für manchen fremden Mann.
Das große Hofgelage mit hohen Freuden begann.

Da ritten allenthalben die Wege durch das Land
Der drei Könge Freunde; die hatte man besandt,
Die Gäste zu empfangen, die da sollten kommen.
Da wurden aus dem Einschlag viel reicher Kleider genommen.

Bald brachte man die Kunde, daß man schon reiten sah
Brunhilds Gefolge: Gedränge gab es da
Von des Volkes Menge in Burgundenland.
Hei! was man kühner Degen da zu beiden Seiten fand!

Da sprach die schöne Kriemhild: „Ihr meine Mägdelein,
Die bei dem Empfange mit mir wollen sein,
Die suchen aus den Kisten ihr allerbest Gewand:
So wird uns Lob und Ehre von den Gästen zuerkannt."

Da kamen auch die Recken, und ließen vor sich her
Schöne Sättel tragen von rothem Golde schwer,
Daß drauf die Frauen ritten von Worms an den Rhein.
Beßer Pferdgeräthe konnte wohl nimmer sein.

Wie warf da von den Mähren das lichte Gold den Schein!
Von den Zäumen glänzte mancher Edelstein;
Die goldenen Schemel auf lichtem Teppich gut
Brachte man den Frauen: sie hatten fröhlichen Muth.

Die Frauenpferde standen auf dem Hof bereit,
Wie gemeldet wurde, für manche edle Maid.
Die schmalen Brustriemen sah man die Mähren tragen
Von der besten Seide, davon man je hörte sagen.

Sechs und achtzig Frauen traten da heraus,
Die Kopfgebinde trugen; zu Kriemhild vor das Haus
Zogen die Schönen jetzt in reichem Kleid;
Da kam in vollem Schmucke auch manche waidliche Maid,

Funfzig und viere von Burgundenland;
Es waren auch die besten, die man irgend fand.
Man sah sie gelblockig unter lichten Borten gehn.
Was sich bedingt der König, das sah er fleißig geschehn.

Von kostbaren Zeugen, den besten die man fand,
Trugen sie vor den Gästen manch herrlich Gewand.
Zu ihrer schönen Farbe stand es ihnen gut:
Wer Einer abhold wäre, litte wohl an schwachem Muth.

Von Hermelin und Zobel viel Kleider man da fand.
Da schmückte sich gar Manche den Arm und auch die Hand
Mit Spangen auf der Seide, die sie sollten tragen.
Es könnt euch dieß Befleißen Niemand wohl zu Ende sagen.

Viel Gürtel kunstgeschaffen, kostbar und lang,
Ueber lichte Kleider die Hand der Frauen schwang
Um edle Ferransröcke von arabischem Tuch.
Die edeln Jungfrauen waren fröhlich genug.

Man sah in Brustgeschmeide manche schöne Maid
Minniglich sich schnüren. Die mochte tragen Leid,
Deren lichte Farbe das Kleid nicht überschien.
So schönes Ingesinde hat nun keine Königin.

Als die Minniglichen nun trugen ihr Gewand,
Die sie da führen sollten die kamen unverwandt,
Der hochgemuthen Recken eine große Zahl daher;
Man bracht auch hin viel Schilde und manchen eschenen Sper.